TRADITION UND ZUKUNFT

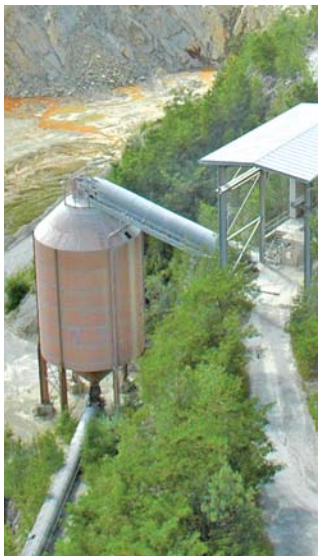
SEIT 1882 NIEDERBAYERISCHE SCHOTTERWERKE

GRANIT FÜR BAHN-, STRASSEN- UND BETONBAU

NIEDERBAYERISCHE SCHOTTERWERKE
RIEGER & SEIL GMBH & CO. KG

ZUM GELEIT

Die Niederbayerischen Schotterwerke sind in der Region rund um Neustift ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und für die heute über 60 Beschäftigten ein verlässlicher Arbeitgeber. Im Laufe seiner 125-jährigen Geschichte hat sich das Unternehmen stark verändert, vom kleinen Handwerksbetrieb zum Schotterwerk mit modernster Technologie.
Gleich geblieben ist über die Jahrzehnte hinweg die Firmenphilosophie: Erstklassige Produktqualität, Verlässlichkeit bei Lieferungen und im Geschäftsbetrieb, soziale Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern sowie der gute Kontakt zu den Menschen in der Nachbarschaft.



INHALT

Vorwort 3
Wege zum Granit 4
Vom Fels zum Schotterstein 6
Produkte und ihre Verwendung 8
Der Steinbruch im Überblick 10
Qualität. Merkmale und Garantie 12
Granitabbau im Einklang mit der Natur 14
Geschichte der Niederbayerischen Schotterwerke 16
Kontakt 19

QUALITÄT – VERLÄSSLICHKEIT – VERANTWORTUNG

Mit ihrem mächtigen Granitvorkommen verfügt die Region um Neustift über einen echten Schatz der Natur: Das Gestein zeichnet sich durch besondere Festigkeit, geringe Wasseraufnahme und hohe Abriebsbeständigkeit aus. In unserem Steinbruch verarbeiten wir diese naturgegebene Qualität in modernen Produktionsanlagen zu hochwertigen Erzeugnissen. Und das bereits seit 1882, als der Steinhauer Georg Seil den Grundstein für das Unternehmen legte. Mit einfachsten Werkzeugen wurde der Granit damals mit wenigen Helfern in Handarbeit abgebaut.

Seitdem hat sich viel getan. Aus dem Handwerksbetrieb von einst ist ein großes Schotterwerk mit modernster Technologie geworden. Pro Jahr produzieren wir bis zu 700.000 Tonnen Brecherprodukte wie z. B. Gleisschotter, Splitte und Edelsplitte. Sie werden schnell und zuverlässig per Bahn oder LKW zu unseren Kunden in ganz Südbayern und Oberösterreich transportiert.

Die Dimensionen und Techniken haben sich im Lauf der Jahrzehnte stark verändert, die Philosophie, nach der wir arbeiten, ist stets dieselbe geblieben. Im Zentrum stehen erstklassige Produktqualität, Verlässlichkeit gegenüber den Kunden und Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Mitarbeitern. Wir pflegen aber auch den guten Kontakt zu den Menschen in der Nachbarschaft, weil die Akzeptanz in der Bevölkerung eine der wichtigsten Grundlagen für die weitere Zukunft des Unternehmens ist.

Mit über 60 Mitarbeitern und Auszubildenden sind wir einer der größten Arbeitgeber in der Region und tragen entsprechend gesellschaftliche Verantwortung, das Leben in der Gemeinde mitzugestalten.

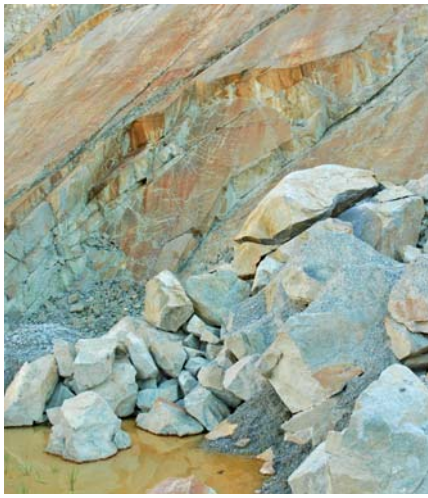
Peter Gusek
Geschäftsführer
Niederbayerische Schotterwerke
Rieger & Seil GmbH & Co. KG

FELDSPAT, QUARZ UND GLIMMER

WEGE ZUM GRANIT

„Feldspat, Quarz und Glimmer – die drei vergess' ich nimmer!" Wie sich Granit zusammensetzt, lernt jedes Kind in der Schule. Ob als Gleisschotter, im Straßenbelag oder im Beton – Granit begegnet uns im Alltag im wahrsten Sinne des Wortes auf Schritt und Tritt.

Der Granit aus Neustift ist ein Ausläufer des böhmischen Granitmassivs.



Die Gesteinsschichten sind sehr deutlich übereinandergeschichtet und bestehen aus einem feinkörnigen Biotit- und Muskovit-Granit.

Aus geologischer oder besser aus physikochemischer Sicht verhält es sich mit dem Granit so ähnlich wie mit Rom im landläufigen Sprachgebrauch: Viele Wege führen nach Rom und viele Wege führen auch zum Granit.

Das heißt, jede magmatische Schmelze, die in ihrer Zusammensetzung etwa derjenigen der Erdkruste entspricht, strebt bei ihrer Abkühlung zu einem Restprodukt von granitischer Zusammensetzung. In diesem Sinne stellt der Granit also einen Endpunkt dar. Gleichzeitig ist er aber auch ein Anfang:

Wenn ein Gestein, sei es eine Grauwacke, ein Tonschiefer oder ein anderes Gestein, das ein gewisses Quantum an Kieselsäure, Tonerde, Kalium und Natrium enthält, unter höhere Temperaturen und Drücke gerät, dann entsteht zuerst eine Schmelze von granitischer Zusammensetzung, die in Spalten und Klüfte des Nebengesteins eindringen kann.

So ist auch der Neustifter Granit vor circa 330 Millionen Jahren entstanden, wobei die Klüfte und Spalten durch das Eindringen ihrerseits aufgeweitet wurden. Während er um Neustift einen zusammenhängenden Massivkörper bildet, füllt er nördlich davon im Gebiet der Rahmengesteine nur relativ schmale Gänge von 10 cm bis zu 200 cm Mächtigkeit. Charakteristisch für junge Granite dieser Art sind ihre messerscharfen Grenzen gegen die Rahmengesteine.

Der Granit aus Neustift gehört zum sogenannten böhmischen Granitmassiv, das an einigen Stellen aus dem Böhmischen und Bayerischen Wald hinaus über die Donau reicht.

Der stockförmig gelagerte Stein besteht aus einem feinkörnigen und zähen Biotit- und Muskovit-Granit. Mit seinem dichten Gefüge und seiner absoluten Frostbeständigkeit lässt er sich hervorragend für den Straßen-, Bahn-, Beton- und Wasserbau einsetzen.

Neben dem Granit sind die in Bayern am häufigsten genutzten Gesteinsarten Kalkstein, Muschelkalk, Dolomit und Basalt.

Quellen:

- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- Werner Schreyer: Der Granit von Neustift bei Vilshofen in Niederbayern; Institut für Gesteinkunde der Universität München, 1959

VOM FELS ZUM SCHOTTERSTEIN

DIE PRODUKTION HEUTE

1

4

4

5

1. Abraum

Um zum Granit vorzudringen, muss zunächst die 5 bis 30 m mächtige Abraumüberdeckung, bestehend aus Sand, Kies und Lehm der sogenannten Oberen Meeresmolasse und Flusskiesablagerungen, abgetragen werden.

2. Großbohrlochtechnik

Der Abbau des Granits erfolgt seit den 70er Jahren ausschließlich mittels Großbohrlochtechnik. Nach der exakten Vermessung der Bruchwand werden mit einem Bohrgerät auf Raupen Löcher von 89 mm Durchmesser und bis zu 30 Metern Tiefe in den Fels getrieben.

Anschließend erstellt der Sprengmeister den Zündplan, und die Bohrlöcher werden mit Sprengstoff geladen. Die Wahl des Sprengstoffes hängt von der Beschaffenheit des Gesteins ab. Der Neustifter Granit hat sich in vielen übereinander liegenden Schichten mit einer maximalen Mächtigkeit von einem Meter abgelagert und ist somit relativ dünnbankig. Daher werden für seinen Abbau wenig brisante Sprengstoffe eingesetzt, um das Gestein zu schonen.

3. Sprengung

Nun werden Zünder und Zündschnur angebracht. Um Fehlzündungen zu vermeiden, werden zwei Zünder pro Bohrloch eingesetzt (redundante Zündung). Für eine Sprengung werden im Abstand von Millisekunden 70 bis 80 miteinander verbundene Einzelsprengsätze gezündet, die jeweils nicht mehr als 50 kg Sprengstoff enthalten.

Nach der Sprengung wird das Gestein hinsichtlich seiner Qualität begutachtet und zur weiteren Verarbeitung freigegeben.

2

3

Für den Abbau des Neustifter Granits werden wenig brisante Sprengstoffe eingesetzt, um das Gestein zu schonen.

4. Vorbrecher

Ein Bagger verlädt das gesprengte Haufwerk auf Schwerlastkraftwagen (SLKWs), sogenannte Muldenkipper, die es zum Vorbrecher transportieren. Der Vorbrecher befindet sich auf halber Höhe des Steinbruches. Er zerkleinert die Felsbrocken auf eine Größe von 0 bis 250 mm.

5. Transport zu den Nachbrechern

Das im Vorbrecher zerkleinerte Gestein wird nun in einem 2.000 Tonnen fassenden Silo zwischengelagert und von dort auf drei hintereinander geschalteten Förderbändern von jeweils 100 Metern Länge zu den Nachbrechern hinauftransportiert.

6. Hauptanlage

In der Hauptanlage, dem eigentlichen Schotterwerk, wird das Material in zwei Nachbrechern weiterzerkleinert und anschließend mittels Siebmaschinen nach unterschiedlicher Größe klassiert. Die so entstehenden Kornfraktionen werden in entsprechenden Silos vorgehalten oder auf einer Freihalde gelagert.

7. Edelsplittanlage

Als nächster Produktionsschritt folgt das Herstellen von Edelsplitten in der so genannten Edelsplittanlage. Hierfür werden die Körnungen 8 bis 63 mm sukzessive aus den vorgenannten Silos abgezogen und über Förderbänder einem weiteren Brechvorgang zugeführt. Das Brechgut wird anschließend abgebraust und in die verschiedenen Edelsplittfraktionen klassiert.

6

6

7

SCHOTTER IST NICHT GLEICH SCHOTTER

UNSERE PRODUKTE

Unsere wichtigsten Produktgruppen:

Unsere Edelsplitte werden mehrfach gebrochen und gewaschen. Sie kommen u. a. als Zuschlagstoffe für Asphalt und Beton zum Einsatz.

Gleisschotter

Die Produktion des Gleisschotters erfolgt in der sogenannten Hauptanlage, dem eigentlichen Schotterwerk. Hier wird das vom Vorbrecher kommende Material mittels zweier hintereinander geschalteter Brecher auf eine Größe von 0 bis 63 mm nachzerkleinert und von dort auf Förderbändern zur Siebanlage weitertransportiert. Die so abgesiebte Kornfraktion 31,5 bis 63 mm ist nun der Gleisschotter. Als Gleisbett werden an ihn, um die Sicherheit und Zuverlässigkeit des Schienenverkehrs zu gewährleisten, hohe Qualitätsanforderungen gestellt. Neben Größe und Festigkeit ist auch die Reinheit des Materials entscheidend. Um eventuell noch enthaltene zu kleine Steine oder Feinteile endgültig zu entfernen, wird der Gleisschotter, bevor er auf Waggons verladen wird, abermals gesiebt.

Brechsand und Splitte

Die bei der Gleisschotterproduktion abgesiebte Körnung 0 bis 31,5 mm wird in weiteren Schritten in verschiedene Kornfraktionen getrennt. So entsteht der Brechsand 0 bis 5 mm sowie die Splitte 5,6 bis 11,2 mm, 11,2 bis 22,4 mm und 22,4 bis 31,5 mm, die anschließend in Silos oder auf Freihalden gelagert werden. An sie werden nicht so hohe Qualitätsanforderungen gestellt wie an die im Nachfolgenden beschriebenen Edelsplitte.

Brechsand und Splitte finden als Einzelkörnung oder als Gemische u. a. als Straßenunterbau, Bankettmaterial oder im ländlichen Wegebau Verwendung.

Für Gleisschotter gelten strenge Qualitätskriterien.

Edelbrechsand und Edelsplitte

Um den Splitt zu Edelsplitt zu verarbeiten, sind weitere Produktionsschritte nötig: Dazu transportieren wir Splitte und Schotter > 8 mm über Förderbänder in die Edelsplittanlage, wo das Material abermals teils mehrfach gebrochen, abgebraust und wiederum nach Größe klassiert wird. Das Waschen der Edelsplitte ist eine Besonderheit des Neustifter Werks. In unserer Edelsplittwäsche werden Klein- und Staubteile, die dem Stein anhaften, entfernt, was sich positiv auf die Weiterverarbeitung in den Asphaltmischanlagen und Betonwerken auswirkt. Angenehmer Nebeneffekt: Beim Verladen, aber auch beim Abladen auf der Baustelle, gibt es keine Staubentwicklung.

Frostschutz und Schottertragschicht

Im Gegensatz zu Gleisschotter und Splitt sind Frostschutz- und Schottertragschichtmaterial eine Mischung aus Sand und Steinen verschiedener Größe. Die Körnungen liegen zwischen 0 bis 56 mm, bei Bedarf auch 0 bis 63 mm. Sie kommen als Unterbaumaterialien im Straßen- und im Industriebau zum Einsatz.

Die unregelmäßige Form des gebrochenen Gesteins und die Mischung unterschiedlicher Korngrößen mit entsprechendem Sandanteil verleihen dem Material große Stabilität, da sich die Steine gegeneinander verkanten. Erst durch das Verdichten mittels Walze oder Rüttelplatte jedoch kommt diese Wirkung zum Tragen. Da es sich wie ein Fundament verhält, wird einer Verformung darauf vorgenommener Baumaßnahmen entgegengewirkt.

Für prompte Lieferungen muss viel Material vorgehalten werden.

EINE FRAGE DER LOGISTIK

Um die Produkte schnell dorthin zu bringen, wo sie gebraucht werden, verfügen wir über eine leistungsfähige Verladung und den entsprechenden Fuhrpark mit derzeit 16 Fahrzeugen. Zusammen mit von uns beauftragten Fuhrunternehmern versetzt uns dieser in die Lage, unsere in ganz Südbayern und Oberösterreich ansässigen Kunden prompt und zuverlässig zu beliefern.

Den Gleisschotter verladen wir über unser hauseigenes Bahnverladesystem direkt in die Güterwaggons, wo er zugleich verwogen wird. Das Vorziehen der Waggons geschieht per Fernsteuerung, so dass für den gesamten Verladevorgang nur eine Person erforderlich ist.

Eine große Lkw-Flotte (Bild oben) bringt die Granitprodukte schnell in die nähere Umgebung, während die Bahn das wichtigste Transportmittel für Lieferungen über große Entfernungen ist.

WISSENSWERTES ZUM NEUSTIFTER STEINBRUCH

Seit Inbetriebnahme 1882 wurden im Steinbruch Neustift rund 50 bis 60 Millionen Tonnen Granit abgebaut und zu qualitativ hochwertigen Produkten weiterverarbeitet.

Heute umfasst der Steinbruch ein Gelände von insgesamt 32 Hektar und reicht stellenweise 135 m in die Tiefe.

Mit 246 Metern über dem Meeresspiegel befindet sich die tiefste offene Stelle im Landkreis Passau und weit darüber hinaus in unserem Steinbruch.

In den fünfziger Jahren waren mehr als 400 Arbeiter im Steinbruch beschäftigt. Durch moderne Großmaschinen hat sich ihre Zahl heute auf gut 60 reduziert.

Die Jahresleistung unseres Betriebes hat sich in den letzten 80 Jahren von 160.000 Tonnen 1927 auf heute bis zu 700.000 Tonnen mehr als vervierfacht.

Das Vorkommen des Neustifter Granitmassivs sichert die Produktion noch für viele weitere Jahre.

1 Vorbrecher

2 Förderband

3 Nachbrecher

Luftbild aus dem Jahr 1998

4 Hauptsilo und Freihalden

5 Bahnverladung

6 Edelsplittbrecher

7 Zwischensiebstation

8 Wasch- und Klassieranlage

GARANTIERTE QUALITÄT AUS NEUSTIFT

Messen per Hand - eine sichere Methode, um die geforderten Gesteinsgrößen zu kontrollieren.

Der Neustifter Granit zeichnet sich durch besondere Härte, geringe Wasseraufnahme und hohe Abriebsbeständigkeit aus. Diese naturgegebene hohe Qualität veredeln wir durch sorgfältige Verarbeitung zu hochwertigen Produkten. Laufende Kontrollen garantieren, dass die Erzeugnisse stets den höchsten Ansprüchen genügen.

Die firmeninterne Qualitätssicherung wird durch unabhängige Institute bestätigt:

Das Materialprüfamt der **Technischen Universität (TU) München** überprüft regelmäßig alle Produkte sowie unsere Eigenüberwachung und stellt sicher, dass sie sämtliche relevanten Normen erfüllen.

Zudem sind wir im Besitz der **„Herstellerbezogenen Produktqualifikation“** der Deutschen Bahn AG zur Aufbereitung des Granits zu Gleisschotter. Um Sicherheit und Zuverlässigkeit des Schienennetzes zu gewährleisten, muss das Gestein, das unter den Gleisen liegt, strengen Kriterien genügen.

Die unterschiedlichsten Gesteinsfraktionen müssen in gleichbleibender Güte angeboten werden.

Strenge Prüfkriterien garantieren, dass nur erstklassiges Material in den Markt gelangt.

Diese betreffen Merkmale wie z. B.:

- Größe
- Abriebs- und Verwitterungsbeständigkeit
- Reinheit des Materials
- Schlagzertrümmerungswert
- Frostbeständigkeit
- Wasseraufnahme
- Polierresistenz
- Kornform

Alle Mitarbeiter, die am Produktionsprozess beteiligt sind – vom Betriebsleiter über den Baggerfahrer bis zum Anlagenführer –, tragen dafür Sorge, dass unsere Erzeugnisse diese hohen Anforderungen stets erfüllen.
Die Deutsche Bahn kontrolliert regelmäßig nicht nur die Produkte, sondern auch den Herstellungsprozess und das betriebsinterne Qualitätsmanagement. Unser Unternehmen wurde in die bestmögliche Kategorie „Q1-Lieferant“ eingestuft.

Das Qualitätsmanagement beschränkt sich aber nicht nur auf die Prüfungen unserer Produkte, es greift bereits weit vorher in den Produktionsprozess ein. Unsere Fahrzeuge und Maschinen sind sparsam im Umgang mit Energie und vermeiden unnötige Emissionen in Form von Lärm und Abgasen. Alle Brecheranlagen sind entstaubt und in geschlossenen Gebäuden untergebracht, die vor allem als Lärmschutz für die Menschen im Betrieb und in der Nachbarschaft dienen. Die Bewässerung der Beladeeinrichtungen und der zum Teil asphaltierten Straßen im Firmengelände verhindert übermäßige Staubentwicklung. Die Reinigung der Fahrzeugreifen vor Verlassen unseres Betriebes beugt der Verschmutzung öffentlicher Verkehrswege vor.

GRANITABBAU IM EINKLANG MIT DER NATUR

Steinbrüche beherbergen viele Pflanzen und Tiere, deren angestammte Lebensräume durch andere Eingriffe des Menschen in die Natur fast verschwunden sind. Die verschiedenen Arten aus Flora und Fauna erobern schnell Bereiche, in denen der Abbau bereits abgeschlossen, aber auch solche, in denen er noch in vollem Gange ist.

Die Tümpel und Weiher am Grund des Steinbruchs sind zu großen Teilen bereits von Pflanzen umwachsen und geben vielen Tieren eine Heimat.

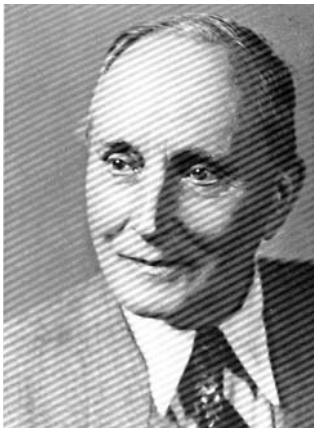
Das Nebeneinander von trockenen und feuchten Biotopen macht Steinbrüche zu einem idealen Lebensraum für zahlreiche Tierarten wie Reptilien, Vögel und Insekten. Im sogenannten Steinbruchtiefsten bilden sich durch zufließendes Oberflächenwasser Tümpel und Weiher, in den Felswänden wachsen Sträucher, Bäume und neben Blumen eine Vielzahl anderer Pflanzen.
50 Prozent der Uhus in Bayern etwa leben in Steinbrüchen und teilen sich mit Turmfalken, Wildenten und Flussregenpfeifern das Revier. Auch seltene Arten wie zum Beispiel Gelbbauchunken und Hermeline sind häufig dort zu finden. In den Felsen, Tümpeln und dicht bewachsenen Flächen der Steinbrüche finden sie Unterschlupf, Nahrung sowie Schutz vor Feinden und können in Ruhe ihren Nachwuchs aufziehen. Die Seen des Steinbruchtiefsten bieten Fröschen, Echsen und Fischen beste Lebensbedingungen.
Von dem Lärm und den Erschütterungen, die die Sprengungen und die schweren Maschinen verursachen, lassen sich die Tiere wenig stören.
Auch am Grund des Neustifter Steinbruchs ist 246 Meter über dem Meeresspiegel ein echtes Feuchtbiotop entstanden, während die Ostwand und Teile der Südwand unter den durch natürliche Sukzession entstandenen Sträuchern und Bäumen fast nicht mehr zu sehen sind. Wenn in einigen Jahrzehnten der Granitvorrat erschöpft ist, wird aus dem kleinen Weiher nach Einstellung der Wasserhaltung ein tiefer See werden – eine Oase der Ruhe und Erholung für Mensch und Tier. Viele aufgelassene Steinbrüche sind heute Naturparks oder genießen den Status von Naturschutzgebieten.

Die üppige Tier- und Pflanzenwelt macht Steinbrüche zu Gebieten, die nach der Auflassung oftmals unter Naturschutz gestellt werden.

GESCHICHTE
DER NIEDERBAYERISCHEN
SCHOTTERWERKE

Georg Seil gründete das Unternehmen 1882.

Die Geschichte der Niederbayerischen Schotterwerke beginnt mit einem Zufall: Georg Seil, geboren 1858, ist von Neustift aus zu seinen Eltern in Aisterham unterwegs, als er über einen Stein stolpert. Daraufhin nimmt er das Gelände genauer unter die Lupe und bemerkt, dass ein Hochwasser den Granitfelsen am steil zur Wolfach abfallenden Wassergraben freigelegt hat. Der Steinhauer-Lehrling beschließt, diese Entdeckung wirtschaftlich zu nutzen.



Links: Bis in die 50er Jahre wurden die Steine per Hand auf die Rollwagen geladen.

Rechts: Johann Rieger beteiligte sich 1908 an dem Unternehmen.

Gemeinsam mit seiner Frau

und einigen Helfern beginnt er 1882 mit dem Granitabbau. Erste Produkte sind Großpflastersteine und Bruchsteine aller Größen, die mit Pferdefuhrwerken abtransportiert werden.

1908 steigt der Unternehmer Johann Rieger in den Betrieb ein, der sich seitdem „Niederbayerische Schotterwerke Rieger & Seil“ nennt. Nahezu gleichzeitig wird die Regionalbahn Vilshofen-Ortenburg fertiggestellt, die den wirtschaftlichen Aufschwung des Unternehmens einleitet.

1919 Gründung einer GmbH mit fünf Gesellschaftern zu gleichen Teilen. Als neue Gesellschafter kommen Josef Seil, Sohn des Firmengründers, Karl Beck, Bankdirektor in Vilshofen, und Franz-Xaver Attenkofer, Bezirksbaumeister in Mallersdorf, hinzu.
Josef Seil wird zum Geschäftsführer bestellt.

1923 führt man in Neustift erstmals eine Kammersprengung durch – für die damalige Zeit eine Sensation! Dabei werden ein bis zwei Stollen so in den Berg getrieben, dass am hinteren Ende eine Kammer entsteht. Diese wird mit Sprengstoff gefüllt, zugemauert und der Sprengstoff dann gezündet.

Zwischen den Weltkriegen

erleben die Schotterwerke eine Blüte: In den 20er Jahren gewinnt Granit immer mehr an Bedeutung für den Straßenbau. Er verdrängt teilweise den bis dahin bevorzugten Basalt. Der Wirtschaftsaufschwung nach der Inflation steigert die Nachfrage weiter und beschert dem Neustifter Werk volle Auftragsbücher. Ende der 30er Jahre sind über 200 Mitarbeiter im Steinbruch beschäftigt, die Stundenproduktion liegt bei etwa 150 Tonnen.

Lkw-Verladung in den 60er Jahren.

Der Zweite Weltkrieg

bringt dem Unternehmen schwere Zeiten. Zur Deckung des kriegsbedingten Schotterbedarfs der Reichsbahnen werden in Ermangelung heimischer Arbeitskräfte auch Kriegsgefangene eingesetzt. Der allgemein desolate Zustand Deutschlands nach Kriegsende spiegelt sich auch bei den Niederbayerischen Schotterwerken wieder. Die Produktion kommt aber trotz schwieriger Verhältnisse nicht zum Erliegen. Erst nach der Währungsreform 1948 ist der Aufschwung in der Wirtschaft des zerstörten Landes zu spüren. Eine neue Aufbruchstimmung entsteht, von der auch die Schotterwerke profitieren.

In den folgenden Jahrzehnten wird das Werk immer weiter modernisiert und dem jeweiligen technischen Standard angepasst. Ein Meilenstein dieser Entwicklung ist der erste Bagger, der 1952 in das Werksgelände einfährt.

Anfang der 60er Jahre

arbeiten in dem Unternehmen über 400 Personen.

1962/63 wird die Vorbrecheranlage umgebaut und den neuen technischen Gegebenheiten angepasst. Bis Mitte der 50er Jahre wurden die Steine im Steinbruch per Hand in die einen Meter hohen Rollwagen gehievt. Felsbrocken, die so groß waren, dass zwei Mann zusammen sie nicht heben konnten, erreichten die Vorbrecheranlage erst gar nicht. Für den Kübelaufzug, der die Steine aus dem Steinbruch zum Vorbrecher herauf förderte, war daher eine Kapazität von 2,5 Tonnen ausreichend. Das ändert sich Anfang der 60er Jahre: Als im Steinbruch Seilbagger mit 0,5 Kubikmetern Löffelinhalt und Transportfahrzeuge mit fünf Tonnen Zuladung eingeführt werden, muss auch die Kapazität von Kübelaufzug und Vorbrecher gesteigert werden.

1967 erhöht sich durch Automatisierung der Aufbereitungsanlage die Sicherheit im Betrieb. Bei Ausfall einer Maschine schalten sich die vorgeschalteten Anlageteile nun automatisch ab. Eine Entstaubungsanlage wird eingebaut, eine Art riesiger „Staubsauger“, der die Feinstäube bereits am Entstehungsort absaugt, damit sie nicht in die Umwelt gelangen können.

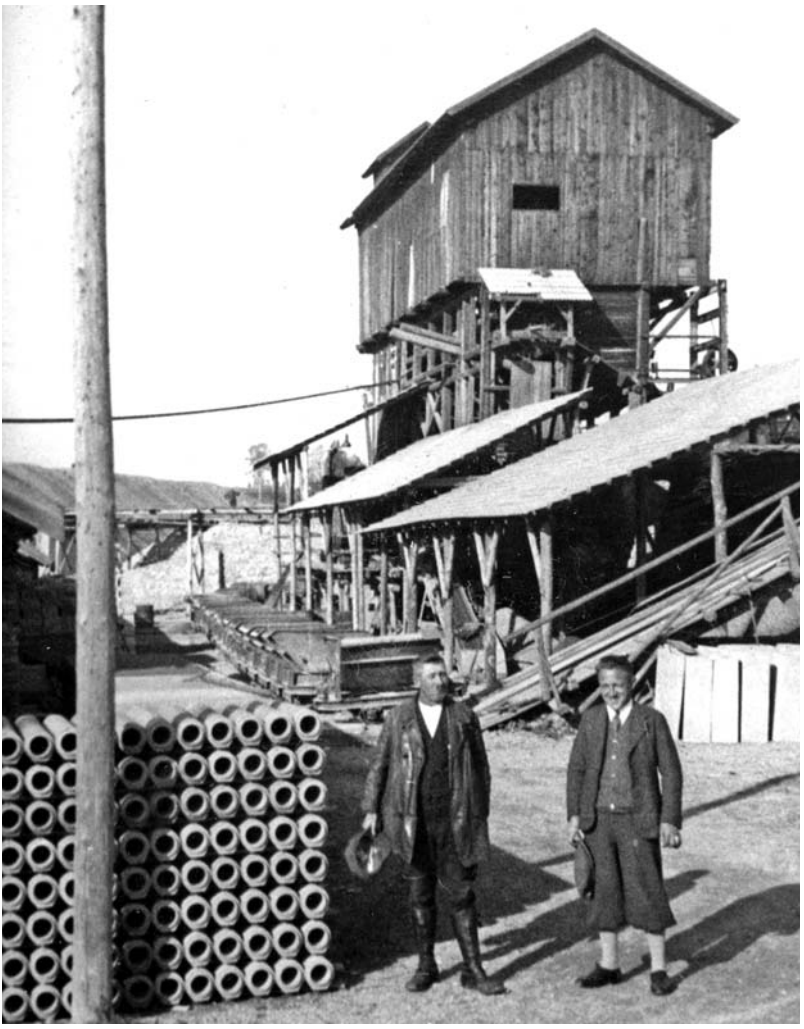
1988 erfolgt der grundlegende Umbau des Betriebs: Der Brecher, der das gesprengte Haufwerk zerkleinert, wandert von den Produktionshallen hinab in den Steinbruch und wird ausschließlich durch Muldenkipper beschickt. Damit erhöht sich die Produktionskapazität von 3.500 Tonnen auf bis zu 6.000 Tonnen im 2-Schichtbetrieb.

Heute werden auf fünf Sohlen (Bermen) jährlich bis zu 700.000 Tonnen Granitgestein abgebaut. Die tiefste offene Abbaufläche mit einer Fläche von rund vier Hektar liegt bei 246 Metern über dem Meeresspiegel und ist damit die tiefste offene Stelle im Landkreis Passau und weit darüber hinaus.

Der Kübelaufzug förderte bis in die 80er Jahre die Steine von der Sohle zum Vorbrecher.

Edelsplittanlage mit Entstaubungseinrichtung.

NIEDERBAYERISCHE SCHOTTERWERKE
RIEGER & SEIL GMBH & CO. KG



Neustift, Zum Steinbruch 1
D - 94496 Ortenburg

Telefon:+49 (0) 8542 9616-0
Telefax:+49 (0) 8542 9616-10

info@ndb-schotterwerke.de
www.ndb-schotterwerke.de

GESCHÄFTSLEITUNG

Dipl.-Berging. Peter Gusek, Geschäftsführer
Tel.: +49 (0) 8542 9616-0
Fax: +49 (0) 8542 9616-10
p.gusek@ndb-schotterwerke.de

Marion Plattner, Prokuristin
Tel.: +49 (0) 8542 9616-33
Fax: +49 (0) 8542 9616-10
m.plattner@ndb-schotterwerke.de

BETRIEBSLEITUNG

Alois Hies, Betriebsleiter
Tel.: +49 (0) 8542 9616-0
Fax: +49 (0) 8542 9616-10
info@ndb-schotterwerke.de

VERTRIEB

Manfred Michl
Tel.: +49 (0) 8542 9616-13
Fax: +49 (0) 8542 9616-10
m.michl@ndb-schotterwerke.de

Christiane Lex
Tel.: +49 (0) 8542 9616-14
Fax: +49 (0) 8542 9616-10
c.lex@ndb-schotterwerke

IMPRESSUM

Herausgeber:
Niederbayerische Schotterwerke
Rieger & Seil GmbH & Co. KG
Neustift, Zum Steinbruch 1
D - 94496 Ortenburg
www.ndb-schotterwerke.de

Verantwortlich:
Dipl.-Berging. Peter Gusek
Geschäftsführer

Druck:
Rotaplan Offset Kammann
Druck GmbH
Hofer Straße 1
93057 Regensburg
www.rotaplan.de

Inhalt, Texte, Layout:
PR+Werbung Ludwig Faust
Prüfeninger Schloßstraße 2
93051 Regensburg
www.pr-faust.de

Bildernachweis:
- PR + Werbung Ludwig Faust (33 Bilder)
- Niederbayerische Schotterwerke Rieger&Seil GmbH & Co. KG (15 Bilder)
- Touristisches Service Center für den Landkreis Regen (S.4 unten)
- www.pixelio.de (S.8 unten, S.9 oben)
- Annabelle Winter (S.14/S.15 unten)

NIEDERBAYERISCHE
SCHOTTERWERKE
RIEGER & SEIL
GMBH & CO. KG